

und bat die erschrockene Gabriele, sich ganz ruhig zu verhalten und durch nichts zu verrathen, wer sie wären; denn sie war aus dem Benehmen der Verunglückten, und weil sie das Wort „Guise“ ohne Feindseligkeiten aufgenommen sah, gewiß, daß der Wagen Liguisten angehöre. Während nun die Diener mit dem umgefallenen Wagen beschäftigt waren, vernahmen sie den Hufschlag von Rossen und hörten eine weibliche Stimme rufen: Ich erkenne den galanten Herrn von Bellegarde nicht mehr, der, statt nicht von unserer Seite zu weichen, vorausreitet und uns hier unserm Schicksal überläßt.

Gabriele schrak bei dem Namen ihres Verlobten auf und wollte sich ihm kund thun, doch Frau von Sourdis hielt sie zurück. Nun bog sie sich zum Wagen hinaus und lauschte. — Ja es war Bellegarde, denn sie hörte ihn der Dame eben eine Menge Entschuldigungen sagen, und Gabrielen blieb kein Zweifel mehr, daß er hier in ein Abenteuer verwickelt sey. Jetzt ließ sich eine andere weibliche jugendliche Stimme hören. Herr von Bellegarde! — bat sie — Habt doch die Güte, mich aus dem Wagen zu heben; ich wünschte mich nur Eurem Arme anzuvertrauen. Darf ich Euch bitten? — Doch der grundlose Weg —

O, Dame! — rief Bellegarde galant — Müßt' ich durch den Schwefelstuhl der Hölle, mit solch' schöner Last fühl' ich mich dennoch hoch beglückt!

Treulofer! murmelte, während Frau von Sourdis schadenfroh lachte, die von Eifersucht ergriffene Gabriele, besonders da sie beim Schein der Fackeln jetzt deutlich Bellegarde seine schöne Last durch den tiefsten Morast tragen und sie unter einen Baum niedersetzen sah. Das leise Flüstern, welches sie vernahm, wobei Kopf an Kopf so nahe war, daß es fast unmöglich schien, daß nicht irgend eine Berührung stattgefunden hätte, setzte ihr Blut noch mehr in Wallung.

Nun, würdiger Chevalier, — unterbrach die zuerst vernommene Stimme, jedoch in etwas ernstem Tone, das geheime nahe Tête à Tête — hättet Ihr wohl die Güte, gegen die Mutter eben so galant zu seyn, wie gegen die Tochter?

Schnell ließ Bellegarde die Gerettete im Stiche, eilte noch einmal nach dem Wagen und hob eine ganz schwarz verschleierte Dame heraus, die er ebenfalls, doch jetzt etwas keuchend, unter den Baum trug.

Als Frau von Sourdis die beiden Frauen erblickte, auf die so eben das flackernde Licht einiger Fackeln fiel, raunte sie Gabrielen leise zu: Kind!

Beim allmächtigen Gott! Wenn ich nicht irre, so ist dieß die Herzogin von Guise und ihre Tochter.

Heilige Anna! — fuhr Gabriele auf — Wie kommt Bellegarde zu diesen?

Das sollst Du gleich erfahren, Gabriele! — sagte die Tückische, bog sich zum Kutschfenster heraus und rief, trotz Gabrielen's Bitte, zu schweigen: Herr von Bellegarde! Auch hier sitzen zwei Damen, die durch den Unfall der Frau Herzogin aufgehalten, gern jene Damen zu begrüßen, den Wagen verlassen möchten.

Verzeihung! — erwiederte Bellegarde mit zweideutiger Verbindlichkeit — Ich rathe den schönen Unbekannten, bei dem furchtbaren Wetter ruhig im Wagen sitzen zu bleiben.

Der Regen hat aufgehört, — entgegnete Frau von Sourdis — und wir wünschten so sehr —

La Rousse, — befahl nun der Oberstallmeister — geh zu den Damen und hilf ihnen!

(Die Fortsetzung folgt.)

Schwimmer.

Acht der besten Schwimmer der österreichischen Garnison in Bregenz machten eine Wette, von dieser Stadt aus über den Bodensee hinweg bis nach Lindau zu schwimmen, eine Entfernung von 6 Stunden. Sie begannen um 10 Uhr und 3 Minuten vor 3 erreichte ein gemeiner Soldat, Namens Tutaja, die Brücke von Lindau. 32 Minuten nachher folgte ihm der Lieutenant Echarowitsch. Die 6 Uebrigen kamen bloß bis auf die Hälfte des Weges, wo sie in Bote aufgenommen wurden, welche sie begleiteten. Der Wind blies von Westen her und das Wasser hatte eine Temperatur von 17 Grad Reaumur. Dieß ist vielleicht die größte Entfernung, welche jemand außerhalb des Meeres durchschwommen ist. Die beiden Schwimmer, welche ihr Vorhaben durchsetzten, waren ganz blau, als sie an's Land stiegen, ihr Puls schlug kaum mehr und mehre Stunden vergingen, ehe ihre Körper ihre natürliche Wärme wieder erhielten. H.

Auf einen Fächer geschrieben.

Nach dem Französischen des Grafen Hartig.

Hegst du Langweil, hörst du Schwärmern zu,
eile, meine Falten auszudehnen!
Hinter ihrem Schirme kannst du
ungestört mit Anstand gähnen.

Arthur vom Nordstern.